Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

46 (21.4.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624304

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 46. Elsfleth, Sonnabend, den 21. April. 1900.

Tages-Zeiger.
(21. April.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 19 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 33 Minuten.
Hochwasser:
6 Uhr 39 Min. Vm. — 7 Uhr 01 Min. Nm.

Die Kriegslage.

Die Nachrichtendürre der letzten Tage erlaubt einen Ueberblick über die kriegerische Gesammtlage in Süd-Afrika.

Der erste Anlauf, den Lord Roberts nahm, war für die Buren verhängnißvoll. Aber sie haben sich mit der veränderten Sachlage abgefunden, sie haben ihr altes System der bloßen Vertheidigung mit der des Angriffs vertauscht und sind dadurch wieder etwas auf die Beine gekommen. Die gänzliche Hülflosigkeit Buller's hat es verhütet, daß sie zwischen zwei Feuer geriethen, und heute haben sie alle Zugänge vom Freistaat nach Transvaal so wohl versichert, daß es den Engländern nur unter sehr schweren Menschenopfern möglich sein wird, nach Pretoria vorzudringen.

Dem Lord Roberts fehlen vor Allem Pferde, um seinen Vormarsch fortsetzen zu können. Die Nachtransporte, die er aus Europa erhält, müßten erst in Depots herausgefüttert und akklimatisirt werden, ehe sie zum Heer geschickt würden. Das war bisher aber nicht der Fall und darum ist auch Roberts' neues Pferdematerial nicht viel werth. Trotzdem berührt sein Stillliegen in Bloemfontein die Gemüther in London sehr peinlich. Zur Beruhigung wird die Nachricht verbreitet, daß der allgemeine Vormarsch demnächst angetreten wird. In einem Telegramm vom 14. April aus Bloemfontein sagt der dortige Correspondent der „Daily Mail": „Es muß dem Publikum klar gemacht werden, daß Lord Roberts jederzeit und an beliebigem Ort eine solche Uebermacht concentriren kann, daß die Buren nicht hoffen dürfen, ihm Widerstand zu leisten." Dann ist es schwer verständlich, warum der Lord von dieser Uebermacht nicht schon längst Gebrauch gemacht hat.

Allerdings stehen augenblicklich der englischen Führung recht ansehnliche Streitkräfte zur Verfügung. Die Hauptarmee unter dem persönlichen Oberbefehl von Lord Roberts besteht nach neueren englischen Angaben aus einer Cavallerie-Division von vier Brigaden unter Generalleutnant French, aus einer berittenen Infanterie-Division von zwei Brigaden unter Generalmajor Jan Hamilton, 7 Batterien reitender und 20 Feldartillerie mit 162 Geschützen abzüglich der 7 bei Koorn Spruit verlorenen und vier Infanterie-Divisionen, die sechste unter Generalleutnant Kelly-Kenny, die siebente unter Generalleutnant Tucker, die neunte unter Generalleutnant Sir H. H. Colville und die elfte unter Generalleutnant Sir H. Chermside. Zusammen 50—60 000 Mann. Lord Methuen hat die erste Division mit dem Hauptquartier Kimberley unter sich. Bei den rückwärtigen Verbindungen stehen etwa drei Divisionen. Die 3., 8. und 10. Division werden bald in Port Elizabeth oder East London landen. Dieselben verfügen über zwei reitende und acht Feldbatterien. Buller's Armee in Natal besteht aus zwei Cavallerie-Brigaden, drei Infanterie-Brigaden und hinreichender Artillerie. Danach müßten sehr durchgreifende Verschiebungen stattgefunden haben.

Die in Europa weilende Burenmission giebt die Gesammtstärke der Burenstreitkräfte auf 25000 Mann an, von denen 3000 Capholländer seien. Daß eine so kleine Armee der starken englischen auf die Dauer nachhaltigen Widerstand leisten könnte, ließe sich nur dann begreifen, wenn es ihr gelänge, die Verbindungswege der Engländer mit Capstadt abzuschneiden. Das ist aber wenig wahrscheinlich, da die Engländer nicht weniger als zwei, oben noch nicht angeführte Divisionen auf den Beinen halten, um die Eisenbahn zu decken.

Ein Aufstand der Capholländer in größerem Maßstabe oder aber Schwierigkeiten mit Rußland in Asien könnten allenfalls den Buren noch schätzenswerthe Unterstützung bieten. Aber die Afrikander scheinen den passenden Anschluß versäumt zu haben und der „friedliebende" Czar wird keine Menschenleben für Ziele opfern, die er durch Beharrlichkeit auch ohne solche erreichen kann. Also beide Aussichten sind nicht von Belang.

Es kommt als letztes noch in Betracht die Ueberlegenheit, mit der heute noch trotz und alledem die englischen Heerführer auf die Buren herabblicken und die ihnen verderblich werden kann. Die englischen Officiere haben eine eigenthümliche Auffassung vom Kriege, sie fühlen sich immer mehr als abenteuerliche Touristen denn als Soldaten und wollen die gewohnten Bequemlichkeiten unter keinen Umständen missen. Daher der ungeheure Train. General Warren soll z. B. überall eine Gummiwanne mit herumschleppen und regelmäßig seine Bäder nehmen. Auch während des Kampfes um den Spionskop ließ er sich auf freiem Felde in aller Gemüthsruhe ein Bad bereiten und war natürlich während dieser Zeit nicht im Stande, sich um die Vorgänge an der Front zu kümmern. General Buller, der seinen Untergebenen im wichtigsten Augenblick zu sprechen wünschte, war genöthigt, zu dem im Wasser plätschernden General heranzureiten. Es mag das eine Anekdote sein, bezeichnet aber sehr scharf die Verhältnisse.

Alles in Allem genommen sind die Aussichten der tapferen Buren schlecht. Der Krieg kann sich noch lange, sehr lange hinziehen, aber er wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Siege der Engländer endigen und deren Triumphruf wird alsdann lauten: „Wehe dem Besiegten!"

———

Rundschau.

* **Deutschland.** Der Kaiser wohnte am Mittwoch Mittag im Schloß zu Berlin der Nagelung und Weihe der den Fußartillerie-Regimentern verliehenen Fahnen bei.

* Der preußische Eisenbahnminister v. Thielen will, wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, mit Bestimmtheit nach Ablauf der jetzigen Session des Abgeordnetenhauses aus dem Staatsdienst austreten.

* „Daß mit einer Verständigung über die Deckungsfrage in der Budgetcommission bereits alle Schwierigkeiten in der Flottenfrage überwunden sein sollten," so schreibt der officiöse Berliner Correspondent der Münch. „Allg. Ztg.", „glauben wir einstweilen nicht annehmen zu dürfen."

* Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reiche war im ersten Vierteljahr d. J. wesentlich größer als im entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Jahres. Die Zahl der über deutsche und ausländische Häfen beförderten deutschen Auswanderer betrug 4640 gegen 4029 im Jahre 1899, hat sich also um 611 oder 15 % erhöht. Von den Auswanderern gingen 1914 über Bremen und 2067 über Hamburg. Sehr stark war die Auswanderung von Angehörigen fremder Staaten über Bremen und Hamburg. Sie betrug im Ganzen 42194 Personen, von denen allein 20671 auf den März entfallen. Ueber Bremen gingen 24321, über Hamburg 17873 fremde Auswanderer.

* Unser südwestafrikanisches Schutzgebiet ist bis jetzt von dem Kriege zwischen England und den Buren noch nicht berührt worden, doch ist ein Einfall aufständischer Kapholländer in die Südostecke unseres Schutzgebiets nicht ausgeschlossen. Die heute herrschende Ansicht ist, wie die „Col.-Corr." wissen will, daß, wenn die Buren gute Deutsche werden wollen, ihre Aufnahme in beschränkter Zahl, namentlich wenn sie Mittel zur Ansiedelung haben, sehr empfehlenswerth sei. Man glaubt, daß bereits die zweite Generation der Buren sich vollständig mit der deutschen verschmolzen haben werde.

* Wie der „Ostas. Lloyd" meldet, sind die Unruhen

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(8. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Aber auch dem jungen Baron ließen die goldenen Frühlings-Sonnenstrahlen nicht lange Ruhe, auch er kleidete sich rasch an, befand sich jedoch in einer ihm wenig zusagenden, eigenthümlichen Stimmung. War es Abgespanntheit nach dem nächtlichen Fest im gräflichen Schlosse, war es Müdigkeit ob der Langeweile, welche er möglicherweise empfunden?

Emil mußte, das fühlte er, hinaus ins Freie. Er befahl einem Diener ein Reitpferd zu satteln und bald ritt der junge Baron durch das kleine Dorf Falkensee denselben Weg dahin, den er am Abend vorher mit seiner Mutter zurückgelegt hatte.

Erst nach einigen Stunden kehrte er retour. Während der Reiter sein Pferd, von der scharfen, anhaltenden Reittour ermüdet, im langsamen Schritt durch den Hohlweg gehen ließ, hatten seine Augen wieder den vollen Glanz gewonnen, fühlte er jetzt nicht mehr die geringste Müdigkeit.

Es war über die gewöhnliche Frühstückszeit hinaus, als Emil zurückkehrte. Er fand seine Mutter im Wartesalon auf ihn wartend, die Baronin war eine Frau, welche auf Pünktlichkeit hielt, auch wenn ein Gesellschaftsabend die gewöhnliche Hausordnung unterbrach.

„Ich glaubte, du seiest noch mit deiner Toilette beschäftigt, liebste Mama," entschuldigte sich Emil, nachdem er die Baronin begrüßt hatte, „sonst hätte ich meinen Morgenritt abgekürzt."

„Agnes und mich, uns beide kannst du stets mit dem Schlage der Uhr am Platze finden," erwiderte die Baronin.

Bei dem Namen Agnes flog ein Lächeln über Emils Züge.

„Aber wo ist sie denn, die allerliebste kleine Hexe," fragte er.

„Ich halte es für besser, es dir nicht zu sagen," scherzte Frau von Waldow, „sie beklagte sich bei mir über dich, daß du sie neckest, wo du sie träfest."

„Ich sie necken?" rief Emil, „und beklagt hat sie sich über mich?"

„Nun," beschwichtigte die Baronin, „so war es nicht gemeint, eigentlich beklagt hat sie sich durchaus nicht. Du thätest aber gut, wenn du dem armen Kinde keine Thorheiten in das Köpfchen setztest, denn mein Herr Sohn ist ein „Flattersinn" geworden, der eine schöne Comtesse von Wiesen am gestrigen Abend mit scherzenden Galanterien ebenso umgaukelte, wie seine reizende Cousine, die leider nur seinen Worten zu lauschen vermag."

Der junge Baron brach in ein lautes Lachen aus.

„Entschuldige, liebe Mama, — ha! ha! die Idee ist köstlich. Traust du deinem in allen guten Grundsätzen und unter deinen Augen erzogenen Sohn wirklich zu, daß er leichtsinnig mit den Herzen schöner Mädchen spielen könnte? Nein, Mama," setzte er im ernstesten Tone hinzu, „der fröhliche Ton, der muß mir angeboren sein, und glaube mir, wenn ich das schöne, blinde Kind ansehe, da drängt sich mir oft das wehmüthigste Gefühl in Aug' und Wort, aber ich gewinne es über mich, auch mit ihr nur scherzend zu reden, obwohl ich gestern noch, als ich sie im Bibliothekzimmer traf, arge Dummheiten schwatzte, die nicht das Mädchenherz, wohl aber die unglückliche Blinde hätten beleidigen können."

„Sieh einmal, welch einen ernsten und gefühlvollen Sohn ich habe. Aber, lieber Emil," — fügte die Baronin hinzu, — „deine Galanterien, welche du der Comtesse von Wiesen widmetest, blieben gestern Abend nicht unbemerkt, und Jeder mußte glauben, daß die Schönheit der jungen Dame dich gefangen genommen habe."

„Glaubst du das wirklich, Mama?" — meinte der junge Mann und sein offener, fröhlicher Blick nahm

Landesbibliothek Oldenburg

in Kiautschou völlig beigelegt, wozu namentlich der neue Gouverneur der Provinz Schantung mitgewirkt habe.

* Rußland. Die in den letzten Monaten verhafteten Studenten und Litteraten, sowie mehrere Damen in Warschau, die angeklagt waren, Volksbildung im regierungsfeindlichen Sinne verbreitet zu haben, sind sämmtlich aus der Citadelle entlassen und das Verfahren gegen sie eingestellt worden.

* Balkanstaaten. Da der Sultan, entgegen einem bereits vor 16 Monaten gegebenen Versprechen immer noch nicht die Entschädigung an die amerikanischen Missionare hat zahlen können für das Eigenthum derselben, im Gesammtwerthe von 90 000 Dollar, das während der armenischen Wirren zerstört wurde, so sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei jetzt sehr gespannt; und, da die Diplomatie anscheinend ihre Hülfsmittel erschöpft hat, kommt es möglicherweise schließlich dahin, daß der Staatssecretär Hay dem türkischen Gesandten die Pässe schickt.

* Portugal. In Portugal ist die Volksstimmung entschieden gegen den Neutralitätsbruch, der in der Gestattung des Durchzugs englischer Truppen durch Beira liegt. Es ist eine starke Protestbewegung im Gange, die von der amtlichen Censur nach Möglichkeit eingeengt wird. Der Telegraphen-Verwaltung wurde untersagt, Sympathie-Telegramme der republikanischen Partei dem Dr. Leyds und den Angehörigen des gefallenen französischen Obersten Villebois-Marcuil zuzustellen.

* Frankreich. Das Gerücht, nach welchem eine englische Yacht wegen Spionage in Toulon festgenommen worden ist, wird vom französischen Marineministerium für unrichtig erklärt.

* Belgien. Als Mitschuldigen des Attentäters Sipido hat die Brüsseler Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl gegen den jungen Socialisten Craerts erlassen. Er hat den Regenschirm des Sipido gehalten, während Sipido sich auf den Tritt des Salonwagens des Prinzen von Wales hinauf schwang. Dadurch wird die Zahl der Angeschuldigten auf fünf erhöht

* Schweden-Norwegen. Am Mittwoch wurde für einen Theil des norwegischen Heeres und zum ersten Mal für einen Theil des Landsturmes Ordre zu einer Probemobilmachung erlassen.

* England. Nach einer anderweit noch nicht bestätigten „Standard"-Meldung soll der deutsche Kaiser den am 2. August stattfindenden Cowes-Regatten beiwohnen und gleichzeitig eine Begegnung mit der Königin von England haben.

* Amerika. In der Republik Columbien wüthet seit längerer Zeit ein Bürgerkrieg. In den letzten Wochen haben zwei große Schlachten stattgefunden, in denen die Aufständischen völlig geschlagen wurden und große Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen hatten.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 20. April. Gestern Vormittag passirte Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog an Bord der Dampfyacht „Lensahn", auf der Reise von Oldenburg nach Bremerhaven, unsere Stadt. Die Yacht hat in J. Tecklenborgs Dock gelegt, wo dieselbe einen neuen Bodenanstrich erhält. Gleichzeitig wohnte Se. Königl. Hoheit der Abfahrt des Cadettenschulschiffs des Nordd. Lloyd „Herzogin Sophie Charlotte" bei.

* Mit dem Eintritt der wärmeren Witterung sieht man auf den Weiden auch schon Jungvieh grasen.

* Nachdem die Arbeiten zur Vergrößerung des „Tivoli"-Saales nahezu beendet sind, findet am Sonntag, den 29. April, ein Einweihungsball statt. Außer der Vergrößerung des Saales hat der strebsame Besitzer des „Tivoli", Herr G. Schröder, auch sonstige Neueinrichtungen seines Locals vornehmen lassen, u. a. ist ein besonderer Eingang zum Saale direct von der Straße aus hergestellt und über dem Eingang sind Garderobezimmer geschaffen.

* Bei der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg lagen in den 3 ersten Monaten des laufenden Jahres (die Zahlen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres sind in Klammern nachgefügt) vor:

317 (163) Anträge auf Bewilligung von Invalidenrente,
159 (39) „ „ „ „ Altersrente,
59 (109) „ „ Beitr.-Erstattg. in Heiraths-fällen,
61 (25) „ „ „ „ „ Todesfällen,
52 (44) „ „ Uebernahme des Heilverfahrens.

Es wurden in dem genannten Zeitraum festgesetzt 231 (100) Invalidenrenten, 47 (27) Altersrenten, 137 (91) Erstattungen in Heiraths-fällen und 52 (20) in Todesfällen. Die Höhe der bewilligten Invalidenrenten betrug durchschnittlich 142,49 *M.*, im Ganzen 32915,60 *M.*, die der Altersrenten durchschnittlich 159,43 *M.*, im Ganzen 7493,40 *M.*, für sämmtliche Renten zusammen 40409 *M.* Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 3895 Anträge 3177 Renten in der Höhe von 409 476,20 *M.* bewilligt und bei 3210 Erstattungsanträgen in 3017 Fällen die Beitragserstattung verfügt. Das Heilverfahren wurde in 39 (36) Fällen (darunter 19 (20) Lungenkranke) eingeleitet, in 10 Fällen (darunter 9 Lungenkranke) abgelehnt. Am 1. April befanden sich 32 (26) Kranke in der Fürsorge der Versicherungsanstalt, darunter 18 (19) Lungenkranke an drei verschiedenen Kurorten. Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug in dem oben bezeichneten Zeitraum 5964,35 (5523,48) *M.* Die Uebersicht ergiebt ein starkes Anwachsen auf allen Gebieten. Die höhere Zahl der Renten ist zwar zum Theil dadurch hervorgerufen, daß eine größere Anzahl von Anträgen unerledigt aus dem Jahre 1899 übernommen wurde, um den Betheiligten die Renten nach den günstigeren Bestimmungen des neuen Gesetzes gewähren zu können. Aber auch die Steigerung der Invalidenrentenanträge von 133 auf 187 ist eine sehr bedeutende. Die Bewilligung von 231 Invalidenrenten gegenüber nur 47 Altersrenten beweist, ein wie großer Irrthum es ist, wenn immer noch geglaubt wird, daß die Altersrente für den Siebzigjährigen der Hauptzweck der ganzen Versicherung sei. Um so bedauerlicher ist es, daß die große Steigerung der Anträge auf Beitragserstattung bei der Heirath den Beweis dafür liefert, wie gering die Vortheile der Versicherung von einem großen Theile der Betheiligten geschätzt werden. Da nach dem neuen Gesetze die Verwendung von 20 Marken während eines Zeitraumes von 2 Jahren, also ein Aufwand von jährlich 1,40 *M.* für 10 Marken der Lohnclasse I schon genügt, um die Versicherung fortzusetzen, so ist wohl kaum Jemand gezwungen, sich die Beiträge erstatten zu lassen und dadurch ein Drittel des Werthes seiner Rechte aus der Versicherung zu erhalten, dagegen zwei Drittel zu verlieren. Der Entschluß, die Versicherung fortzusetzen, müßte aber um so leichter fallen, als selbst durch jahrelange Unterlassung der Beitragsentrichtung die Rechte aus der Versicherung nicht für immer untergehen. Mit der Beitragsleistung kann jederzeit wieder begonnen werden, und sobald von neuem 200 Beiträge geleistet sind, leben die Rechte aus dem früheren Versicherungsverhältniß wieder auf. Hierüber die Betheiligten aufzuklären, ist ein gemeinnütziges Unternehmen von großer Wichtigkeit für das Wohl der Einzelnen wie der Gesammtheit. Bedauerlich ist es auch, daß die Zahl der für ein Heilverfahren sich meldenden Lungenkranken nicht wie bisher wächst, sondern sogar eine kleine Abnahme zeigt. Da vielleicht die Annahme, daß wegen des Fehlens einer eigenen Heilstätte die Unterbringung der Lungenkranken nicht möglich sei, den Grund für die Unterlassung der Anmeldung bildet, so sei darauf hingewiesen, daß in allen Fällen, in denen hinreichende Aussicht auf Erfolg vorlag, bislang noch ausnahmslos die Aufnahme hat beschafft werden können. Es besteht begründete Hoffnung, daß dies auch im Laufe der nächsten Zeit sich wird erreichen lassen. Je früher die Anmeldungen eingehen, desto sicherer darf darauf gerechnet werden, daß trotz der vorhandenen Schwierigkeiten rechtzeitig ein Platz zu Gebote stehen wird. Endlich sei bemerkt, daß die nächsten Monate die geeignetste Zeit bilden für Badekuren an Gicht und Rheumatismus leidenden Personen und auch hier nur rechtzeitige Stellung des Antrages die Gewährung einer Kur sichert.

* Ueber einen Fall seltener Diensttreue wird aus Dinklage, 17. April, berichtet: Ein Zeichen für das in vielen unserer heimischen Bauernhäuser noch herrschende patriarchalische Verhältniß zwischen Herrschaft und Dienstboten ist der Dienstknecht Gier beim Zeller Germann in Bahlen, welcher gestern im Hause seines Brodherrn den achtzigsten Geburtstag in aller Rüstigkeit feiern konnte. Schon bei der Entlassung aus der Schule trat der jetzige Greis in den Dienst der Familie Germann, in welcher er drei Generationen heranwachsen sah. Vor ca. 8 Jahren konnte der jetzt achtzigjährige schon sein diamantenes Dienstjubiläum feiern, bei welchem Anlasse er von S. K. H. dem Großherzog durch den Haus- und Verdienst-Orden III. Classe ausgezeichnet wurde. Auch zu der gestrigen Feier hatte der Landesvater seiner gedacht, indem er ihm durch den Gemeindevorsteher ein hübsch ausgestattetes religiöses Buch überreichen ließ. Möge dem Jubelgreis, der sich auch jetzt noch nicht dazu bequemen will, unthätig zu sein, noch ein recht langer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein und als leuchtendes Beispiel den Dienstboten sowohl wie den Herrschaften dienen, bei denen in neuerer Zeit leider immer spärlicher von solchen Verhältnissen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu spüren ist. (G.-A.)

* Die Wohlfahrts-Loose à *M.* 3.30 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete der 4. Lotterie sind zur Ausgabe gelangt und durch das mit dem General-Vertrieb betraute Bankgeschäft Lud. Müller u. Co. in Berlin, Breitestr. 5, deren Zweiggeschäfte in Hamburg, große Johannisstr. 21, Nürnberg und München, sowie am hiesigen Platze durch die bekannten Loosverkaufsstellen zu beziehen. — Der Verloosungsplan enthält die gleiche Loos- und Gewinnanzahl wie bisher, mit Hauptgewinnen von 100 000 *M.*, 50 000 *M.*, 15 000 Mark, im Ganzen 16 870 Geldgewinne, zahlbar mit 575 000 *M.* ohne jeden Abzug. Um den Einzelversandt von Loosen mit aller Sorgfalt vornehmen zu können, bittet die debitirende Firma Lud. Müller u. Co., Bestellungen möglichst recht bald zu machen, denn kurz vor Ziehungsanfang (den 31. Mai) häufen sich die Aufträge immer derart, daß die Arbeit, trotz vieler Angestellter und Zuhülfenahme der Nächte, kaum zu bewältigen ist

---

einen komisch ernsten Charakter an, — „da muß der perlende Champagner extra auf meine oft zügellose Zunge gewirkt haben. — Die Comtesse war allerdings eine blendende Schöne — schön im Strahl des blendenden Lichts, — aber um, dem Wunsche von Papa nachkommend, zu beurtheilen, ob ich sie lieben könnte, müßte ich sie im Hauskleide sehen, weißt du, Mama, ungezwungen, wie ich Agnes täglich einhergehen sehe."

„Nun," scherzte die Mutter, „dann wirst du jedenfalls gut thun, wenn du ferner auf die Brautschau ausgehst, dir den nöthigen männlichen Ernst anzueignen und nicht einem Schmetterling gleich jede schillernde Blume zu umschwirren."

„Diese mütterliche Zurechtweisung werde ich mir zu Herzen nehmen," sagte der junge Baron, „aber nun sage mir vor allen Dingen, wo steckt mein Cousinchen, ich habe ihr versprochen, Bericht über das gräfliche Fest abzustatten, und mein Wort muß ich halten."

„Wenn du mir versprichst, hübsch vernünftig zu sein und sie nicht necken zu wollen, so werde ich dir sagen, wo du sie wahrscheinlich findest: sie wird ihren Lieblingsplatz, die große Rothbuche am Parkweiher aufgesucht haben und dort weilen."

Emil war erschreckt aufgesprungen.

„Wie, das blinde Kind wagt sich an den gefährlichen, tiefen Teich, weiß und ahnt sie denn, daß das Gewässer ohne Einfriedigung und mit dem Weg und dem Rasen in gleicher Höhe steht?"

„Dieselbe Besorgniß trug ich," entgegnete die Baronin, „aber wie ich dir bereits sagte, sie bewegt sich mit einer wunderbaren Sicherheit. Ich selbst habe sie begleitet. Beim Passiren der langen Allee, welche zum Weiher führt, zählte die Schritte genau, unten am Kreuzweg blieb sie stehen, dann folgte ihr Fuß dem schmalen Pfad, und behutsamer, wie je eine Sehende den Weg gegangen, schritt sie am Teich entlang, bis zur Rothbuche."

„Ja, meine Cousine ist ein seltsames Mädchen, — du erlaubst, liebe Mama, daß ich die Kleine aufsuche und mit ihr zurückkehre?"

Und der junge Baron küßte seiner Mutter die Hand, streichelte ihr, sie mit einem Arm umschlossen haltend, die Wange, und entfernte sich dann.

Lächelnd sah Frau von Waldow ihrem Liebling nach, dann setzte sie sich ans Fenster und blickte sinnend in die herrliche Frühlingslandschaft hinaus.

Emil verfolgte inzwischen seinen Weg in dem Park zum Weiher. — Der Park des Herrenhauses Falkensee war von einem der früheren Besitzer in großartigem Stil angelegt, er bot die interessantesten Abwechslungen, und namentlich durften die Parthien rings um den Weiher als echt romantisch gelten.

Der Baron verfolgte eine ziemlich lange Allee, die einen schmalen Rasenstreifen durchschnitt, der ganz von Waldbäumen umschlossen war. Die Allee bestand aus uralten, mächtigen Kastanienbäumen, deren im Sommer undurchdringliches Blätterdach die Sonnenstrahlen nur als blitzende Streiflichter durchblicken ließ, weßhalb denn auch hier selbst an den heißesten Tagen nur ein Dämmerlicht und milde Kühle herrschte. Von dieser Allee führten schmälere Pfade zu den verschiedenen Parkparthien, ein solcher links ab in einen kleinen Thalgrund, wo der stille Weiher wie träumend da lag.

Rechts am Wege des Gewässers stand eine Riesen-Blutbuche, hier sollte der Lieblingsplatz der blinden Baroneß sein.

Als Emil den schmalen Thalweg betrat, sah er durch das noch lichte Buschwerk wirklich schon von fern die schöne Gestalt seiner Cousine. —

Der junge Mann blieb inmitten des Weges stehen, seine Brust hob sich wie in einem unnennbar seligen Gefühl, sein Auge überblickte die romantisch schöne Gegend und blieb dann auf dem einen Punkt, der Bank unter der Blutbuche, haften.

Es war ein so herrlicher, sonniger Lenztag, unten im Thale zog sich langgedehnt der stille Weiher dahin, seine kräuselnden Wellen, welche im Sonnenschein förmlich mit Diamanten übersäet schienen, umgaukelten

Landesbibliothek Oldenburg

* 10 und 15 000 jährlicher neuer musikalischer Erscheinungen bleiben unbeachtet, denn Alles ist schon dagewesen. Auffallenderweise ist aber noch nicht da, Musik in bequemem Taschenformat. Zwar giebt es Bände, welche sich Taschenalbum nennen, aber man müßte für sie eine Reisetasche haben. Anders dagegen die bei P. J. Tonger in Köln zum Preise von je *M.* 1.— erschienenen Albums. Ihre praktische Verwendbarkeit leuchtet auf den ersten Blick ein. Bd. II dieser Sammlung „101 Gesellschaftslieder (Commersbuch)" in der bekannten prachtvollen Ausstattung, sorgfältiger Bearbeitung, schönem, klaren Druck, hat wegen all' dieser inneren und äußeren Vorzüge einen Siegeslauf durch die Welt gemacht, trotz seines jugendlichen Alters von 3/4 Jahren. Ueberall wo Deutsche wohnen, ist es mit Freuden begrüßt worden und hat manchem ehrlichen deutschen Gelage die Gesangswürze vermittelt

* Die Stadt Bielefeld mit ihrer Umgebung hat eine entzückende Lage. Nach Westen und Osten dehnt sich der prächtige Osning mit seinen duftigen Wäldern aus und seine Höhen gewähren interessante Ausblicke: nach Norden zum Wiehen- und Wesergebirge in das gesegnete Minden-Ravensberger Paradies, nach Süden über die oft herrliche Farbeneffecte ausstrahlende, träumerische Senne zu den Höhenzügen des Haarstranges und des Arnsbergerwaldes. Die Gebirgsspalte des Osning, an deren Seite unsere Stadt aus der Ebene zum Berge hinaufsteigt, wird von der altehrwürdigen Hohenzollernburg auf dem Sparenberge gekrönt und diesem Fürstenschloß gegenüber erhebt sich auf dem prächtigen Johannisberge das mächtige, schöngegliederte Bürgerheim der Bielefelder Schützengesellschaft. Bietet der Sparenberg interessante geschichtliche Erinnerungen und einen hübschen Blick über den Osten der Stadt nach dem Teutoburger Walde, so gewährt der Johannisberg einen noch großartigeren Anblick auf das gesammte Stadtbild und in die Ferne, als deren interessantester Punkt Hermann der Cherusker von der Grotenburg bei Detmold, mit dräuendem Schwerte gegen den Feind, auffällt. Ganz besonders liebliche Landschaftsbilder bietet die Grafschaft Minden-Ravensberg zwischen Osning und Wiehengebirge. Große Bauernhöfe, die alten ehrwürdigen Zeichen westfälischer Macht und Seßhaftigkeit, durchsetzen die Landschaft, in welcher rund herum im Sommer reichgesegnete Felder, üppige Wiesen und stattliche Wälder die Schönheit des Landes preisen und in ihrer reichen Abwechselung auf welligem Terrain überall dem entzückten Auge des Beschauers wundervolle Ansichten gewähren. Bielefeld hat sich in den letzten Jahrzehnten als Stadtbild sehr freundlich entwickelt. Neben gefälligen Bauten zeigt sich überall das Bestreben, durch wohlgepflegte öffentliche und private Anlagen dem Schönheitssinn zu dienen und dem Ort des rastlosen bürgerlichen Fleißes mit seiner großartigen industriellen und gewerblichen Entwickelung einen reizvollen äußern Schmuck anzulegen. Zu Halb- und Ganztags-Ausflügen nach Bielefeld eignet sich sowohl für Einzelne wie für Gesellschaften, Vereine, Schulen usw. unsere Gegend vortrefflich. Die Eisenbahnverbindungen sind sehr zahlreich, so daß eine bequeme Zeiteintheilung möglich ist. Nach einer Besichtigung der Stadt und des Sparenberges kann man einen sehr hübschen Wald- und Bergspaziergang über den Johannisberg zum Dreikaiserthurm auf die Hünenburg unternehmen und, nach der Stadt auf einem anderen Wege zurückgekehrt, dort sich es in vortrefflicher Verpflegung durch Küche und Keller in guten Restaurationen wohl sein lassen. Wie oft kommt es doch vor, daß Bielefelder Einwohner, welche Gäste auf unseren Johannisberg geführt haben, sich an den Ausbrüchen des Entzückens derselben erfreuen dürfen über das Schöne, welches von Natur und Menschenwerk geschaffen worden ist. Wem dort oben das Herz nicht aufgeht vor Lebenslust und Dankbarkeit gegen die gütige Schöpfung, der ist ein bedauernswerther Mensch und für das stille Glück eines empfänglichen Gemüthslebens verloren. Darum kommt und seht, staunt und freut Euch mit uns, Ihr lieben Nachbarn, über das liebliche Bielefeld — im Frühjahr — die Stadt des Rothdorns und der Rosen!

* **Oldenbrok.** Herr Hengsthalter Heinr. Schildt hierselbst hat von Hergens und Riesebieter in Bleyen den schweren Hengst „Herdo" für eine hohe Summe angekauft. Es hat schon lange der Wunsch bei unsern Züchtern bestanden, einen so schweren und starkknochigen Hengst in der hiesigen Gegend zu haben.

* **Grüppenbühren,** 19. April. Der Roggen hat bei dieser naßkalten Witterung der letzten Tage ein herrliches Aussehen bekommen und wenn, wie zu hoffen ist, bald wärmeres Wetter eintritt, kann man auf eine gute Roggenernte Hoffnung haben. Die Bestellung der Sommerfrüchte hat durch das anhaltende Regenwetter eine Stockung erfahren. Der reiche Blüthenansatz aller Obstarten läßt, wenn später keine verderbenbringende Nachtfröste auftreten, die Hoffnung auf eine große Obsternte aufkommen. — Die Preise für fette Schweine sinken noch mehr, kosten dieselben doch jetzt nur noch 32—33 *M.* pro 100 Pfund Lebendgewicht. Die Mehlpreise dagegen steigen unheimlich.

* **Bokel** bei Wiefelstede, 17. April. Der Müller und Wirth Joh. Schlange war heute mit Sägen in der Mühle beschäftigt, als er plötzlich hinfiel und fast leblos ins Haus getragen werden mußte. Herr Dr. Meyer aus Rastede, der schnell herbeigerufen wurde, konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Herr Schlange stand im besten Mannesalter und hatte sich stets der besten Gesundheit erfreut. Er hinterläßt eine Wittwe und vier unmündige Kinder. Sein Tod (Herzschlag) erweckt hier allgemeine Theilnahme.

* **Varel.** (Montirungskammer.) Sicherem Vernehmen nach ist die Scheune und der Bodenraum des Springer'schen Hauses an der Düsternstraße vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 gepachtet worden. Die Räumlichkeiten sollen zur Aufnahme von Montirungsstücken für die im Mobilmachungsfalle einzuberufende Küstenwache dienen und wurden dieselben kürzlich von Zimmerleuten aus Oldenburg für diesen Zweck restaurirt. (G.)

* **Großenkneten,** 18. April. Auf dem am gestrigen Tage hier stattgefundenen Viehmarkt waren an Hornvieh ca. 70 Stück aufgetrieben. Der Handel mit Hornvieh war gut; es wurden durchschnittlich hohe Preise erzielt. Der Handel mit Schweinen dagegen, welche auch in großer Anzahl angefahren waren, war nicht so gut.

Vermischtes.

— Hirschberg. Eine Majestätsbeleidigung, die vor mehr als fünf Jahren begangen wurde, gelangte dieser Tage zur Aburtheilung vor der Strafkammer. Der Angeklagte, Tischlergeselle Reinhold H. aus Greiffenberg, hatte am 1. September 1894 die beleidigende Aeußerung aus Anlaß eines Wirthshausstreites fallen lassen, und die That wäre bereits verjährt, wenn die Staatsanwaltschaft die Verjährung nicht unterbrochen gehabt hätte. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte auf zwei Monate Gefängniß.

— Schleswig. In Ehlersdorf befand sich der Marinefeldwebel Hintze mit seinem sechsjährigen Töchterchen bei Verwandten, der Familie des Inspectors Wendlandt, zu Besuch. Der zwölfjährige Sohn des Letzteren hatte nun ein Tesching, mit dem er im Garten nach Spatzen schießen wollte. Als er der kleinen Hintze die Waffe auf ihren Wunsch zeigen wollte, entlud sie sich und das Geschoß drang dem Mädchen in die Schläfen, sofort den Tod der Kleinen herbeiführend.

— Nizza. Graf und Gräfin Elemer Lonyay sind am Cap Martin eingetroffen. Aber nur der Kammerdiener und die Zofe kamen mit dem Schnellzug in Montone an, die Neuvermählten selbst waren von Ventimiglia aus per Wagen gereist und fuhren beim Hotel vor, als die Gäste und Hotelier Ullrich eben beim Souper saßen. Der Herzog von Meiningen, welcher die Räume, die einst die Kaiserin Elisabeth inne hatte, bewohnte, machte bei den Neuvermählten seine Aufwartung, ein Besuch, welchen die Gräfin Nachmittags mit ihrem Gatten erwiderte. Seither dinirte das Ehepaar Lonyay wie alle Welt an den kleinen Tischen des Hotelspeisesaales. Die ehemalige Kronprinzessin fuhr allein zur Exkaiserin Eugenie, welche den Besuch bald erwiderte. Bei der Gegenvisite wurde der Exkaiserin Graf Lonyay vorgestellt. Auch Erzherzog Ludwig Salvator, der auf einem Schiff wohnt, war zu Besuch bei dem Grafenpaar, sonst aber ließ die Gräfin wissen, daß sie Erholung brauche, und Empfänge und Einladungen dankend ablehnte. Sie bewohnt den Eckflügel des ersten Stockes und hat die Aussicht auf den Park und das Meer, an dem sie sich nicht satt sehen kann, und welches ihr schon zu einer Reihe malerischer Skizzen diente. Das neuvermählte Ehepaar macht auch häufig längere Spaziergänge, doch liebt es die Gräfin, zu den Mahlzeiten, für die sie große Toilette macht, pünktlich zu erscheinen. Die Gräfin sieht blühend aus.

— Newyork. In Milopolie wurde der reiche jüdische Gutspächter Davidowicz in seinem Wohnhause Nachts überfallen und nebst seiner Frau, fünf Kindern, der Gouvernante und einem Diener ermordet. Die Mörder raubten hierauf das ganze Haus aus und steckten es sodann in Brand. Der Ermordete soll stets bedeutende Baarbeträge im Hause gehabt haben. Bisher fehlt jede Spur von den Mordbrennern.

Neueste Nachrichten.

* Altona, 20. April. Die Ankunft des Kaisers erfolgte gestern Abend völlig unerwartet. Die zum Empfange des Prinzen von Wales aufgestellte Ehrencompagnie hatte, als der kaiserliche Salonzug einfuhr, denselben im Rücken. Nachdem der Kaiser ausgestiegen war, machte die Compagnie vor dem Kaiser Front, der den Mannschaften „Guten Abend" zurief. Prinz Heinrich begrüßte den Kaiser. Sodann schritten beide auf dem Bahnsteige auf und ab. Als 10 Uhr 18 Minuten der Zug mit dem Prinzen von Wales einlief, spielte die Musik den Präsentiermarsch, der in die englische Nationalhymne überging. Nach der Begrüßung erfolgte das Abschreiten der Ehrencompagnie, worauf sich die hohen Herrschaften mit ihrem Gefolge in das Fürstenzimmer begaben. Dorthin wurden aus dem kaiserlichen Sonderzuge Körbe mit Eßwaaren und Ge-

---

spielend das Uferschilf und schmückten dieses und die aus langem Winterschlaf erwachten Wasserrosen mit prachtvoll und vielfarbig blitzenden Juwelen, daß das Auge des all diese Schönheiten Betrachtenden wie geblendet wird. Jenseits des Wassers liegt ein großer, dunkler Birkenwald, um welchen es wie röthlich matter Nebel lagert. Ueber das kleine Thal säuselt, wie Frühlingshauch, ein leiser Wind dahin. Er flattert wie scherzend über den frischgrünen Rasen; die wilden Schlüsselblumen und Primeln neigen ihre Kronen und Knospen unter seiner sanften Berührung.

Nach minutenlangem Dastehen geht der junge Mann weiter, dann tritt er rechts ab vom Wege auf den Rasen, pflückt einige der glockigen Primeln und verfolgt seinen Weg zur Buche in dem weichen Grase, unhörbar für die stille, schöne Lauscherin am Parkweiher, schreitend.

Nur noch zwanzig Schritt ist er jetzt von ihr entfernt, da bleibt er wieder vor ihr stehen, überlegend, wie er sich ihr bemerkbar machen soll.

Dann ruft er:

„Guten Morgen, liebe Agnes!" und fast in demselben Augenblick steht er auch schon vor dem blinden Mädchen.

Emil läßt Agnes aber gar nicht zur Erwiderung des Grußes kommen, sondern fährt rasch fort zu schwatzen:

„Wissen Sie wohl, schöne Cousine, daß Sie an einer sehr gefährlichen Stelle sitzen? Der Weg um den sehr tiefen Parkteich ist kaum vier Fuß breit, dazu uneben, mit Baumwurzeln durchschnitten, der Weiher soll grundlos tief sein und obendrein in seiner tiefsten Tiefe ein Wassermann wohnen, der früher alljährlich an einem bestimmten Tage zum Tanz ins Dorf Falkensee kam und mit dem schönsten Mädchen in den Parkweiher hineintanzte. Dieser alte Wassermann muß da unten wie eine Art König Blaubart herrschen und eine ansehnliche Zahl schöner Mädchen in sein Schilf- und Corallenschloß eingeschlossen halten."

„Guten Morgen, lieber Cousin!" erwiderte jetzt Agnes, den Kopf ihm zuwendend. „Von dem schlimmen Wassermann wußte ich allerdings bisher nichts, aber den Weg um den Weiher kenne ich Spanne um Spanne. Es ist nichts leichter, als das Gewässer gefahrlos zu umschreiten, wenn man hübsch langsam und nahe der Rasenkante geht, kann man nie fehlen."

„Sie sind doch das gescheiteste Mädchen, dem ich je begegnete, — nun, und können Sie mir wohl sagen, welche Blumen ich soeben für Sie gepflückt habe?"

Er reichte der schönen Blinden das Sträußchen.

„Das sind Primeln! Ich erkenne sie an dem schwachen Wohlgeruch. Ich danke Ihnen," sagte sie und steckte die kleinen Lenzeskinder in die Brustfalte ihres Kleides, dann fuhr sie fort:

„Es ist recht, daß Sie Wort halten, Cousin. Sie kommen gewiß, um mir etwas über das Fest bei dem Grafen von Wiesen zu erzählen."

„Nun natürlich! Nur deßhalb komme ich," scherzte Emil. „Also ich habe zu vermelden, daß die Thierschau ohne Preisvertheilung, wenn auch mit großem Ceremoniell vor sich und vorüber ging, dann kamen die Speiseanstalten in gewohnte Thätigkeit, und alle Natur- und künstlichen Zähne thaten vollkommen ihre Schuldigkeit. Nachdem die große Abfütterung vorüber, wurden die Zungen geläufig, man musicirte, deklamirte, kritisirte, politisirte, und nachdem man sich gegenseitig genugsam secirt hatte, begann man endlich zu tanzen."

„Nun, Herr Spottvogel, — und die Comteß von Wiesen, — natürlich von ihr ist mein Cousin bezaubert, alle Welt nennt sie schön, aber Herr Baron von Waldow findet, daß sie zu groß gewachsen ist, für den Salon zu frischfarbig aussieht, gar eine aufgestülpte Nase und kein goldblondes, sondern feuerrothes Haar besitzt, mit einem Wort, die Schöne ist in den Augen meines Alles bespöttelnden Cousins — häßlich."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

tränken gebracht. Darauf wurde gespeist. Kurz vor 11 Uhr verließen der Kaiser, Prinz Heinrich und der Prinz von Wales mit dem Gefolge das Fürstenzimmer und begaben sich auf den Bahnsteig, wo der Zug nach Köln stand. Die Musik spielte wieder den Präsentiermarsch und die englische Nationalhymne. Die hohen Herrschaften küßten sich wiederholt zum Abschied. Um 11 Uhr 1 Min. erfolgte die Abfahrt des Kölner Zuges. Die Ehrencompagnie führte darauf vor dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich einen Parademarsch aus und marschirte sodann ab. Nachdem sich beide noch eine Viertelstunde auf dem Bahnsteige unterhalten hatten, begleitete Prinz Heinrich den Kaiser zum Salonwagen, mit dem der Kaiser 11 Uhr 20 Min. die Rückreise nach Berlin antrat. Das Publikum brach bei der Abfahrt des Kaisers in lebhafte Hochrufe aus. Prinz Heinrich kehrte bald darauf nach Kiel zurück.

* London, 20. April. Wie der „Daily Telegraph" aus Capstadt von vorgestern meldet, weisen Meldungen aus den nordwestlichen Districten darauf hin, daß der Aufstand thatsächlich unterdrückt ist.

* „Daily Chronicle" meldet aus Bloemfontein von gestern: Die erforderliche Remonte-Ausrüstung ist eingetroffen. Feldmarschall Lord Roberts ist nunmehr zu weiterem Vorgehen bereit.

* „Morning Post" meldet aus Kimberley vom 18. April: General Methuen hat heute eine Bekanntmachung erlassen, durch die er den Civilisten verbietet, ohne militairische Genehmigung Waffen zu tragen, die Frist für die Uebergabe von Waffen seitens der Aufständischen auf den 6. Mai festsetzt und darauf besteht, daß nur brauchbare Waffen ausgeliefert werden.

* Capstadt, 19. April. Das „Amtsblatt" veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Da bestimmte Theile des als „Oranje-Freistaat" bekannten Gebietes von britischen Truppen besetzt sind, ist die Zufuhr jeder Art Waaren aus der Capcolonie nach diesen Gebietstheilen wieder gestattet."

* Washington, 19. April. Der amerikanische Consul in Pretoria hat dem Staatsdepartement mitgetheilt, daß die Mitglieder der aus Chicago entsandten Ambulanz bei ihrer Ankunft in Pretoria in das Burenheer eingetreten seien. Die Beamten des Staatsdepartements sagen, es sei den Vereinigten Staaten unmöglich, solche Uebertretungen zu verhindern; die Leute hätten Amerika ohne Waffen verlassen.

* Newyork, 19. April. 25 Führer der Streikenden am Crontonflusse sind verhaftet worden unter der Anklage, in unerlaubter Weise Waffen getragen und öffentliches Eigenthum sowie das Leben Arbeitswilliger bedroht zu haben.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.], **Zürich.**

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ist vollständig lösslich, ein zeitgemässer Zusatz. (Original-Marke in Dosen.)

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 19. April, Morgens 8 Uhr: + 0,05 m.

Das Amtsgericht wird Anträge in Grundbuchsachen auch am 1., 2., 3. und 4. Mai d. J. entgegen nehmen.

Elsfleth, 1900, April 18.

Großherzogliches Amtsgericht.

Das Klettergerüst auf dem Spielplatz der Bürgerschule soll am **21. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr,** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Elsfleth, 1900, April 20.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Verkauf von Schweinen.

Diedrich Ostermann zu Oberege läßt am

Mittwoch, den 9. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr anfangd.,

bei Dorl's Gasthause zu Elsfleth:

40 bis 50 Ferkel, bester Race, 8 bis 12 Wochen alt,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

NB. Von Morgens 10 Uhr an stellt Verkäufer solche auch unter der Hand zum Verkauf. **H. Fels.**

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3,30 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Ziehung 31. Mai u. folgende Tage zu Berlin

16 870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug, im Betrage von

575,000 M.

1 Haupt-Gewinn		100,000 M.
1 Haupt-Gewinn		50,000 M.
1 Haupt-Gewinn		25,000 M.
1 Haupt-Gewinn		15,000 M.
2	à 10000 =	20000 M.
4	à 5000 =	20000 M.
10	à 1000 =	10000 M.
100	à 500 =	50000 M.
150	à 100 =	15000 M.
600	à 50 =	30000 M.
16000	à 15	240000 M.

Loose versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5 und in **Hamburg, Nürnberg** und **München.**

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Aufforderung.

Alle, welche Forderungen an den weil. Rentier **H. G. Menke** in Elsfleth haben, belieben Rechnungen bis zum 1. Mai einzureichen.

A. Hauerken.

Hof-Kunstfärberei- u. chemische Waschanstalt

F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.

Färberei u. Reinigung von Herren- u. Damen-Garderoben, sowie von Decorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen.

Annahme für Elsfleth und Umgegend: Frau Elise Schmidt Wwe., Steinstraße.

Tropon

schafft Mark und Kraft!

Jeder Speise, jedem Getränk Ein Löffel Tropon beigemengt.

Von 60 Pf. (100 g) an überall erhältlich. Ein Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswerth wie 5 Kilo Rindfleisch oder 200 Eier, kostet dabei nur M. 5,40 p. Ko., ist also halb so billig als Fleisch.

Tropon sowie Beschreibungen etc. in jedem Drogen-, Delicatess- u. Colonialwaaren-Geschäft vorrätig.

Tropon-Werke,
Mülheim-Rhein.

Segler-Verein „Waterkant", Elsfleth.

Die statutenmäßige ordentliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 22. April d. Js., Nachmittags 4 Uhr,

in **Krüger's Gasthause** in **Elsfleth** statt.

Tagesordnung:

Beschlußfassung:

a. über das diesjährige Wettsegeln (§ 11 der Statuten).

b. wegen einer demnächstigen Lusttour mit Segelböten.

Um allseitiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Elsfleter Schützen-Verein.

Sonntag, den 22. April

findet im **Hôtel zum Lindenhof**

Prämienschießen

statt. Anfang des Schießens 2½ Uhr.

Nach dem Schießen

BALL.

Anfang 7 Uhr.

Entree für Mitglieder 75 ₰, für Nichtmitglieder 1,50 M, für Damen 30 ₰. Jedes Mitglied kann eine Dame frei einführen.

Mitglieder haben in Uniform zu erscheinen.

Das Fest-Comité.

Letzte Classe 128. Brnschw. Lotterie

Ziehung vom 4. bis 30. Mai 1900.

35000 Gewinne und **1 Prämie** im Gesammtbetrage von **8 Millionen 438,000 Mark.**

Empfehlen zum Glücksversuche hierzu Original-Loose

per	1/8	1/4	1/2	1/1
M.	16.50	33.—	66.—	132.—

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

H. Abbes & Co., Bremen,

im Herzogthum Oldenburg concessionirte Haupt-Collecteure.

Für Schuhmacher!

Abfall-Kernstücken, ganze u. Halbsohlen, Flecke 2c. offerirt 10 Pfd.-Pack. für 6 Mark gegen Nachnahme.

C. Schirmer, Erfurt.

Gefunden weisses Wollgarn.

Gegen Erstattung der Kosten abzuholen **Steinstraße 34.**

Für alle **Hustende** und **Influenza-Leidende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

E. C. Hayen in Elsfleth.

Concordia.

Sonnabend, den 21. April, Abends 8½ Uhr,

in Nagels Hôtel.

Tagesordnung:

Verschiedene Mittheilungen.

Der Vorstand.

Huntebrück.

Sonntag, den 22. April d. Js.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Frau Henjes.

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

In der am 20. April a. c. stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung sind an Stelle der bisherigen Mitglieder des Aufsichtsraths, der Herren Kaufmann P. Neubaur in Brake und Rentier J. D. Ahlers in Oldenburg, die Herren Kaufmann **Th. Schiff** und Capitain **C. Jesenfeldt,** beide in Elsfleth, gewählt worden.

Elsfleth, April 20., 1900.

Der Vorstand.

G. Bolte. Joh. Wempe.

Todes-Anzeige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater den 28. März am Hitzschlag in Bombay gestorben ist, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

A. Becker u. Kinder.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Rosario, 18. April nach Hercules, Rövesaat Canal

off South Foreland, 17. April nach Triton, Schoon London

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg